

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.40, mit Trägerlohn 1.50, im Bezirke und 10 km. Entferne 1.25, im übrigen Württemberg 1.05. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gefellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Verfahr. f. d. Inhalt. Zeile und geröhr. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Blaubeurerbach und Schwäb. Landwirt.

### Amiliches.

#### Bekanntmachung

der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, betreffend die Sammlungen im R. Landes-Gewerbemuseum.

Die gewerblichen und kunstgewerblichen Sammlungen sind geöffnet an den Wochentagen im Sommer von 10 bis 5 Uhr, im Winter von 10 bis 4 Uhr, an den Sonntagen von 11 bis 1 Uhr, außerdem während der Wintermonate an den Dienstagen und Freitagen abends von 8 bis 9 1/2 Uhr, die Bibliothek mit Lesesaal, Zeichenaal und Zeitschriftenzimmer an den Wochentagen von 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, außerdem Freitags, im Winter auch Dienstags, von 8 bis 10 Uhr abends, an den Sonntagen von 11 bis 1 Uhr, die Sammlung der Gipsabgüsse an den Wochentagen von 10 bis 12 Uhr, an den Sonntagen von 11 bis 1 Uhr. An den höchsten Festtagen bleiben die Sammlungen geschlossen.

Der Eintritt in sämtliche Sammlungen ist jedermann unentgeltlich gestattet.

Im Bureau der Museumsverwaltung sind die Patentschriften, Adressbücher und Probezeitungen während der Kanzleistunden der Museumsverwaltung (an Wochentagen von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr) zur Verfügung angelegt.

Ausgeliehen werden innerhalb Württembergischer Länder und Vorbilder der Bibliothek, sowie Patentschriften und Probezeitungen, ferner auch Gegenstände aus den übrigen Sammlungen, soweit nicht bei einzelnen derselben wegen ihrer Beschaffenheit besondere Bestimmungen getroffen sind. Rotoren und Maschinen werden auf Wunsch in Betrieb gesetzt.

Größere Gruppen von Besuchern können, sofern ein Beamter frei ist, auf dem Bureau des Museums einen Führer erhalten.

Stuttgart, den 15. März 1905.

R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Rothschaf.

#### Änderung einer Wassertwerksanlage.

Jacob Kempf Mühlenbesitzer in Rohrdorf beabsichtigt an seinem an der Nagold im Ort Rohrdorf gelegenen Triebwerk die beiden alten Wasserräder zu entfernen und durch eine Francissturbinen zu ersetzen.

Dabei soll:

- 1) der seitherige Unterwasserspiegel erheblich vertieft werden,
- 2) die Wehrschwelle in ihrer jetzigen Höhe belassen werden,
- 3) die Radeinlassöffnungen in bezug auf Lichtweite und Schwellenhöhe ebenfalls belassen werden.

Pläne und Beschreibungen der Anlage liegen 14 Tage lang, vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, zur Einsicht der Beteiligten auf der Kanzlei des Oberamts auf.

Etwasige Einsprüche sind während dieser Frist beim Oberamt anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr gemacht werden.

Nagold, den 1. April 1905.

R. Oberamt. Bullinger, fiv. Amtm.

### Politische Uebersicht.

Der Bundesrat hat dem Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtordnung und der vom Reichstag angenommenen Novelle zum Personenstandsgezet zugestimmt.

Zwischen der deutschen und der australischen Regierung bestehen Differenzen wegen der Behandlung des britischen Handels auf den deutschen Marschallinseln. Der australische Premierminister Reid hat jetzt eine Deputation empfangen, die ihn gebeten hat, den praktischen Anschluß des britischen Handels von der Marschallgruppe und anderen deutschen Inseln zu verhindern. Reid erwiderte, er habe schon bei der Reichsregierung protestiert, doch wenn keine Abhilfe käme, so würde der Bund durch schwere Strafzölle auf den deutschen Handel mit Australien Vergeltung üben. Das Deutsche Reich bestreite, einen Vertragsbruch auf den Marschallinseln begangen zu haben. Eine freundliche Schlichtung scheie die Rücknahme der Maßnahmen und die Herstellung der Handelsfreiheit voraus. Das Lebensinteresse des australischen Commonwealth verlange einen großen Anteil am Handel der Insel von Reichs wegen eigentlich gehörenden Inseln. — Das ist für einen Premierminister eine recht unbesonnenere Sprache, die kaum zu dem gewünschten Ziel führen dürfte.

Die ungarische Ministerkrise schleppt sich immer noch hin, ohne daß eine Lösung vorzusehen ist.

Welche Schwierigkeiten sich für den Kaiser ergeben, ersieht man aus der Meldung, Kaiser Franz Joseph sei dahin verständig worden, daß bei Einführung der ungarischen Kommandosprache etwa 150 Generale ihren Abschied einreichen würden.

Im englischen Unterhaus fragte der Abgeordnete Bartley (Lond.) an, ob in der Zeit des Besuchs des deutschen Kaisers und seines Gefolges in Gibraltar nur diejenigen Teile der Festung gezeigt werden würden, welche den britischen Untertanen zugänglich seien und ob bezüglich photographischer Aufnahmen der Festung dieselben Beschränkungen geltend gemacht werden. Der Kriegsminister Arnold-Forster erwiderte, die Verantwortlichkeit ruhe bei dem in Betracht kommenden Offizier nach Maßgabe der in den Dienstvorschriften enthaltenen Bestimmungen, und es sei nicht beabsichtigt, in dessen Ermessen in irgend einer Weise einzugreifen. Bartley stellte die Frage: Habe ich das so zu verstehen, daß einem Kaiser, der damit beschäftigt ist, eine Flotte zu erbauen, die gegen uns gebraucht werden kann, mehr Freiheit gewährt werden soll, als freuen britischen Untertanen? Der Kriegsminister erwiderte: Ich habe meiner Antwort nichts hinzuzufügen. — Das indische Amt gibt bekannt, daß die nach Kabul entsandte britische Mission die Rückreise nach Indien angetreten hat, nachdem sie die ihr übertragenen Geschäfte beendet und ein Abkommen abgeschlossen habe.

Die provisorische Nationalversammlung von Areta hat die Vereinigung mit Griechenland mit Ausnahme der Teile der Insel, welche im Jahr 1897 von den internationalen Truppen besetzt wurden, proklamiert. Mit der etwas fast absolutistischen Regierung des Prinzen Georg von Griechenland war man sehr unzufrieden und dessen Regierungssystem wird auch von dem griechischen Premierminister Delamandis sehr gemißbilligt. Die Kreter erhoffen nun von dem Anschluß an Griechenland eine Besserung ihrer politischen Verhältnisse. Die Großmächte werden kaum Lust haben, aus der Kreterfrage noch einmal eine internationale Haupt- und Staatsaktion zu machen.

#### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 31. März. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Gefreiter Oskar Röh wurde durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden durch einen Schuß in das linke Fußgelenk schwer verwundet. — Nach einer Meldung Troths vom 29. März ging Hauptmann Dergin gegen eine Dorerobande vor, die Oberleutnant Graf Schweinitz auf einem Patrouillenritt 40 Kilometer östlich von Ojitua festgesetzt hatte. Die Abteilung Dergin fand jedoch nur noch die verlassenen Werkten in Disorero am weißen Roffod. 100 Kilometer östlich von Windhof stellten sich die Kapitäne Erasmus und Kamangati mit 150 Männern, Weibern und vielen Rindern freiwillig. Major Storff hat auf dem Vormarsch von Gobabis nach Säden am 23. März Awabaos am großen Roffod erreicht. Die Verbindung mit der Abteilung Weiker ist hergestellt. Am 5. März wurde Leutnant v. Rheinbaben, der Major v. Bengert mit einem Teil der 3. Ersatzkompanie von Koes zur Besetzung von Lajaur entsandt hatte, mehrfach von Selbstschonbrütern angegriffen, die das ihnen abgenommene Vieh zurückerobern wollten. Die Angriffe wurden ohne Verluste zurückgewiesen.

#### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

##### Die russischen Kriegsverluste

allein an Toten, Verwundeten und Gefangenen werden in einer Petersburger Berechnung wie folgt zusammengefaßt angegeben: Die Krone verlor am Jalu 3000 Mann, bei Wafangkou 4000, bei Pianjang 26 000, am Schaho 44 000, in Port Arthur 55 000, am Dumbo 15 000, bei Mukden 120 000, bei Tieling 2000, in kleineren Gefechten und Scharmägen 10 000, insgesamt etwa 280 000 Mann. — Die Zahl der aus der Mandchurei evakuierten Kranken wird nach derselben russischen Schätzung mit 100 000 wohl nicht zu hoch gegriffen sein, ebenso der Krankenbestand in den Feldlazaretten mit 30 000. Auf der Bahnlinie im Anzuge blieben 60 000 Mann verteilt und mit dem Schutze der Bahn 50 000 Mann betraut sein. Die Besetzung von Wladivostok kann gleichfalls auf 50 000 geschätzt werden. Es bleiben, wenn diese Zahlen ungefähr stimmen, für die auf dem Rückzuge nach Chardin befindliche Feldarmee unter Generalität immer noch 330 000 Mann übrig, die binnen Monatsfrist fast auf 400 000 Mann komplettiert sein könnten.

Die gewaltige Bedeutung der Niensenschlacht bei Mukden wird in Japan mit Recht betont. Man erzählt jetzt

von amilicher Stelle, daß nach japanischer Schätzung tatsächlich große Mengen von Streikern auf beiden Seiten in der Front gestanden haben, wie es in den bedeutendsten Schlachten der Kriegsgeschichte noch nicht vorgekommen ist. Ein Telegramm berichtet darüber:

Tokio, 31. März. General Nagaoka, der Bizef des japanischen Generalstabs, wies in einer Sitzung der „Orientalischen Gesellschaft“ darauf hin, Mukden sei die größte Schlacht der modernen Kriegsgeschichte gewesen. Sie habe 14 Tage gedauert, während bei Peiping 1813 nur 3 Tage gekämpft wurde. Bei Mukden, so stellt der General fest, sind 850 000 Mann am Kampfe beteiligt gewesen. In der Schlacht von Pianjang waren es 460 000, am Schaho 580 000 Mann.

#### Parlamentarische Nachrichten.

##### Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. März. Dritte Lesung der Militärgesetze. Wolff gibt namens der süddeutschen Mitglieder der wirtschaftlichen Vereinigung die Erklärung ab, sie würden gegen die Erhöhung der Friedenspräsenz stimmen, hauptsächlich, weil ihnen hinsichtlich der Bedungsfrage keine Garantie gegeben sei. Hierauf werden beide Gesetzentwürfe angenommen, derjenige über die Friedenspräsenz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der freisinnigen Volkspartei und der süddeutschen Mitglieder der wirtschaftlichen Vereinigung sowie der süddeutschen Volkspartei. Die Sozialdemokraten stimmten auch gegen das zweite Gesetz.

Dritte Lesung des Etats. Bebel wendet sich zu den Ausführungen des Reichskanzlers am Montag im Abgeordnetenhaus über den Bergarbeiterstreik. Was der Reichskanzler über die Beteiligung der Sozialdemokratie gesagt habe, widerspreche direkt der Wahrheit. Tatsächlich sei der Streik ausgedrohen gegen die Abmahnungen über die Köpfe der Führer hinweg. Rebnar widerlegt noch verschiedene Bemerkungen des Reichskanzlers in seinen weiteren Ausführungen.

Gotthelm (fr. Bgg.) bespricht die vorgestrige Rede des Grafen Bälou im Abgeordnetenhaus und würde es für besser gehalten haben, wenn der Reichskanzler sich mit seiner Berggesetznovelle nicht an den Landtag, sondern lieber gleich an den Reichstag gewendet hätte.

Reichskanzler Graf Bälou äußert sich zunächst kurz über die Ostmarkenfrage. Der Hauptvorwurf, der dem preuß. Völkopolitik gemacht werden könne, sei der, der mangelnden Kontinuität, der mangelnden Tätigkeit. Herr Bebel habe den Besuch des Kaisers in Tanger in Verbindung mit der marokkanischen Frage zur Sprache gebracht. Er halte es vorläufig nicht für opportun, sich über die marokkanische Frage zu äußern. Der Kaiser habe schon vor Jahr und Tag dem König von Spanien erklärt, Deutschland verzele in Marokko keine territorialen Interessen. Nach dieser Erklärung sei es ausfichtslos, dem Besuch des Kaisers dort irgend eine selbstsüchtige Absicht unterzuschreiben. Unabhängig von dem Besuch und unabhängig von der territorialen Frage laufe die Frage unserer wirtschaftlichen Interessen in Marokko. Wir verlangen Aufrechterhaltung der offenen Tür daselbst, d. h. der Gleichberechtigung aller Völker. Sobald sich die Notwendigkeit für uns erweist, das Vorhandensein der offenen Tür zu kontrollieren, mühten wir das jedenfalls tun. Wir werden uns daher zunächst in Verbindung setzen mit dem Sultan von Marokko. Herr Bebel habe auch über den Streik im Ruhrrevier und die Novelle zum Berggesetz gesprochen. Obwohl 200 000 Mann gestreikt hätten, habe die Regierung nicht einen einzigen Soldaten auf die Beine gebracht. Auf dem sozialdemokratischen Kongreß in Amsterdam sei das noch rückhaltlos anerkannt worden, ebenso von der belgischen Sozialdemokratie. Die ruhige Haltung der Ausständigen im Ruhrrevier habe er stets anerkannt. Im schreienden Widerspruch zu dieser Haltung der Arbeiter selbst habe die Haltung der sozialdemokratischen Partei, der Vorstände und der sozialdemokratischen Presse, bei der Reiz der politisch-revolutionäre Verberuf zum Vorschein gekommen sei, gestanden. Der Kanzler bezieht sich zum Beweise auf Äußerungen namentlich des Vormärts und Bebel selbst und fährt dann fort: Ich habe schon einmal gesagt: Solange ich lebe, werde ich mich zur Wehr setzen gegen die kulturfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. (Gelächter links.) Ich glaube, eine sehr große Mehrheit im Volke und in diesem Hause ist nicht geneigt, unsere verfassungsmäßigen Zustände zu vertauschen mit der Diktatur der Sozialdemokratie, zu vertauschen mit der Zuchtbandordnung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates. Wir haben nicht die mindeste Lust, unsere albewährte Kultur zu vertauschen mit ihrer banausischen Kulturmacheret und mit einem Wirrwarr, der nach allen geschicht-





ligen Erfahrungen nur mit dem Säbel zu durchhauen ist. (Bravo!)

Bedel (Soz.) polemisiert gegen den Reichskanzler, dem er Rangel an Arbeiterfreundlichkeit vorwirft.

Nach einer Erwiderung des Reichskanzlers schließt die Generaldebatte.

Bei dem Etat für Kamerun erklärt Generaldirektor Stäbel, nach den neuesten Meldungen bestehe in Kamerun eine unmittelbare Aufstandsfahrer nicht, aber nach den Erfahrungen in Südwestafrika erscheine Vorsicht geboten und er hoffe, daß das Haus die geplante Verweigerung der Schutztruppe genehmigen werde.

**Berlin, 31. März.** Etat des Reichsamt des Innern.

Auf eine Beschwerde des Abg. Becker-Blüch (Ztr.) darüber, daß von den Versicherungsanstalten keine Vorlehen an die Bauwesenleistungen von Arbeitern der Militärverwaltung gegeben werden, erwidert Staatssekretär Posadowsky, er erkenne an, ein Bedürfnis für Darlehensgewährung auch an die Arbeiter der Heeresverwaltung sei vorhanden und auf die Dauer, das gebe er zu, könne ein solches Bedürfnis nicht wegen technischer und bürokratischer Schwierigkeiten unbefriedigt bleiben.

Militäretat. Kriegsminister Einem kommt zurück auf einen schon bei der zweiten Lesung erwähnten Fall, den Selbstmord des Leutnants Diez in Mainz, welchen er ausführlich schildert und des weiteren erklärt, er werde bestrafen, wo noch dunkle Punkte vorliegen, dieselben aufzuklären. Im übrigen verweist der Minister auf die im Gange befindliche Untersuchung, die die volle Wahrheit in dieser Angelegenheit bringen dürfte.

Beim Marine-Etat fährt Begien (Soz.) wieder Beschwerden über die Lohndifferenzen auf den Kaiserl. Werften, worauf ihm Staatssekretär Tirpitz erwidert.

Nachdem auch Schelmer Admiralsrat Harms auf verschiedene Behauptungen Begiens eingegangen und Abg. Zabel (Soz.) verschiedene Beschwerden über Arbeiter-Entlassungen auf der Danziger Werft vorgebracht hat, wird der Marine-Etat genehmigt.

Beim Etat der Reichs-Justizverwaltung bemerkt auf eine Anfrage Staatssekretär Riederding, die Vorarbeiten zu einer Reform des Reichs-Kreis-Geschichtes seien im Gange. Stadthagen (Soz.) verurteilt unter Bezugnahme auf den neuen Fall Stärke das Zeugniszwangsverfahren für Redakteure.

Staatssekretär Riederding legt den Fall Stärke klar, bei dem es sich um Verletzung des Telegramm-Schweigens durch einen Beamten handelte. Deshalb könne von Redaktionsgeheimnis keine Rede sein.

Es werden noch eine Reihe von Etats erledigt. Bei der Abstimmung über den Antrag Ranzig betr. Aufhebung der Zollfreie auf Getreide schon am 1. Juli 1905, die auf Antrag Sluger eine namentliche ist, ergibt sich Beschlußfähigkeit des Hauses. Für den Antrag stimmten 109, dagegen 140.

### Württembergischer Landtag.

**Stuttgart, 31. März.** Die Abgeordnetenkammer begann gestern mit der ersten Lesung des neuen Haushaltsantrags. Finanzminister Dr. v. Zeyer schloß die den eigentlichen Debatte ein kleines Exposé über den gegenwärtigen Stand der württ. Finanzen voraus. Er konnte dabei die erfreuliche Tatsache verzeichnen, daß das Rechnungsjahr 1904, soweit es sich überblicken läßt, so günstig abschloß, daß das aus dem Jahre 1902 vorhandene Defizit von rund 1800000 M vollständig gedeckt werden kann und daß im Etatvoranschlag angenommene Defizit von einigen Hunderttausend Mark sich beseitigen lassen wird. Allerdings, sagte der Minister, sei nicht in Aussicht zu nehmen, daß das laufende Etatsjahr größere Ueberschüsse liefern werde. Dieser Umstand, sowie die inzwischen eingebrachte Nachtragsforderung von rund 2000000 M für den jährlichen Staatsausgaben, müsse selbst davon abmahnen, bei der Verbesserung der Volksschullehrergehälter erheblich über die Regierungsvorlage hinauszuweisen, wie in der Kommission von verschiedenen Seiten befürwortet worden sei. Sehr bedauerlich wäre aber die württ. Finanzlage, wenn für die durch die Beschlüsse des Reichstages vom letzten Donnerstag bedingte Erhöhung der Militärbeiträge, durch welche Württemberg allein mit einem Mehr von rund 2 Millionen Mark belastet würde, keine anderweitige Deckung gefunden werden könnte. Der Etatredner der Volkspartei, Biesching, unterzog zunächst die Handelsverträge einer abschließenden Kritik und wies auf die im Verhältnis zu anderen deutschen Bundesstaaten geringe Bevölkerungszunahme in Württemberg und die weniger ergiebigen natürlichen Hilfsquellen des Landes hin, welche zu größerer Sparsamkeit mahnen, aber auch nahe legen, dem Lande neue Hilfsquellen zu erschließen. Auf dem Gebiete der Staatsverwaltung demängelte der Redner das selbständige, von keiner Rücksichtnahme auf die allgemeine Finanzlage beinflusste Wirtschaften einzelner staatlicher Ressorts, und einen in gleicher Richtung sich bewegenden Appell richtete er auch an die Staatsbeamten; sie müßten von ihrem Petitionsrecht keinen allzu reichlichen Gebrauch machen, denn der Staat könne unmöglich in jeder Etatsperiode aufbessern. In scharfer Weise wandte sich der Redner zum Schluß noch gegen die Reichsfinanzpolitik und die fortwährend steigende Belastung der Einzelstaaten durch die Militärbeiträge. An die Ausführungen Bieschings über die mißliche Finanzlage der Einzelstaaten knüpfte der Abg. v. Böllwardt sofort an, um für seinen alten Lieblingsgedanken, eine württ.-preuss. Eisenbahngemeinschaft, und zwar eine volle, nicht nur eine Betriebsmittelgemeinschaft einzutreten, von welcher er eine Sanierung der württ. Finanzen erhofft. Sollte die Betriebsmittelgemeinschaft nicht zustande kommen, was er allerdings gar nicht

bedauern würde, da sie ja doch nur eine halbe Maßregel sei, so soll, meint Herr v. Böllwardt, die württ. Verwaltung von sich aus vorgehen und mit einer oder mehreren Verwaltungen eine volle Eisenbahngemeinschaft abschließen. Eine solche würde lange nicht so viel Schwierigkeiten begegnen, wie eine Betriebsmittelgemeinschaft; Herr Staatsrat v. Salz würde einen solchen Vertrag in 24 Stunden fertig bringen. (Große Heiterkeit.) Für das Zentrum sprach hierauf Vizepräsident v. Klene. Er berührte gleichfalls das vom Vortrager angeschnittene Thema, verlangte aber, daß man über die jetzt angebahnte Betriebsmittelgemeinschaft nicht hinausgeht. Für den Hoftheaterbau werde der Landtag das bewilligen, wozu das Land rechtlich verpflichtet sei; wenn aber darüber hinausgehend ein allen modernen Anforderungen entsprechender Theaterbau erstellt werden solle, so solle die Stadt Stuttgart den erforderlichen Mehraufwand tragen. An der Verfassungsreform werde das Zentrum mitarbeiten, wenn die in Aussicht gestellte Vorlage den Städten einmal unterbreitet sein werde. In besonders nachdrücklicher Weise wandte sich der Redner noch gegen die auf öffentlichen Straßen und Plätzen teils gebotene und zur Scham gestellte Schmutzliteratur und forderte ein energisches Einschreiten der Regierung gegen dieselbe im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit und der Volksgesundheit. Nachdem der sozialdemokratische Abg. Hilbrandt noch vom Standpunkt seiner Partei aus an den Handelsverträgen und der Reichsfinanzreform Kritik geübt und die Regierung ersucht hatte, die Fremdenpolizei milder und humaner zu handhaben, und zwischen den Konsumvereinen einerseits und den landwirtschaftlichen und gewerblichen Gewerkschaften andererseits Parität walten zu lassen, wurde die weitere Beratung auf heute vertagt.

**r. Stuttgart, 31. März.** Die Kammer der Standesherren hielt heute eine einstündige Sitzung ab, in welcher debattelos der Gesetzentwurf betr. die Steuererhebung vom 1. April 1905 an und der Gesetzentwurf betr. die Dienstpflicht über die Kaufmannsgerichte angenommen und die Petition des Graveurs Adolf Dreßler in Emden um Genehmigung einer Entschädigung aus der Staatskasse für eine ungeschuldigt verhängte 18monatige Zuchthausstrafe in Uebereinstimmung mit dem Beschluß der Abgeordnetenkammer der Regierung zur Erledigung überwiesen wurde.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Heidelberg, 3. April.

**Inhalt des Regierungsblatts Nr. 9:** Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einführung einer einheitlichen Deutschen Arzneitaxe. Vom 13. März 1905. (Sonderabdruck der Arzneitaxe in Buchform das gebundene Exemplar zum Preis von 1 M 20 S Porto extra 20 S) Löwen von der Druckerei des Regierungsblatts (Buchdruckerei Chr. Schenke in Stuttgart, Christophstr. 26 bezogen werden.)

**Zabelstein, 3. April.** Gestern hatte unsere gründerwache Rühre zahlreich den Besuch aus nah und fern; allgemeine Bewunderung erregte die jetzt herrlich lebende Krokusblüte und manch schöne Hand plerzte ein Sträußchen mit „Krokusblü“. Viele wanderten von hier nach Calw und das angenehme Wetter machte die Seelen frisch und frei, so daß liebliche Melodien sich in das Gewand der Böglein harmonisch mischten. Die Abendbühne von Calw talant- und abwärts wiesen einen großen Verkehr auf.

**Wildbad, 1. April.** Stadtschultheißenwahl. Wahlberechtigte 648. Kandidat R. Böhner wurde mit 531 von 644 abgegebenen Stimmen gewählt. Der weitere Kandidat, Schultheiß Schneider von Altschadt, erhielt 89 Stimmen.

**Stuttgart, 3. April.** Bei der feierlichen Einweihung des Rathauses erwiderte der König auf die Ansprache des Oberbürgermeisters etwa mit folgenden Worten: Es ist mir vor allem ein Bedürfnis, herzlichsten Dank zu sagen für den freundlichen Empfang und Willkommen, den Sie mir hier in Ihrem neuen Rathaus bereitet haben; für die Gefühle, welche Sie durch den herrlichen Mund Ihres verehrten Herrn Oberbürgermeisters soeben ansprechen ließen. Es ist mir ein bewegter Augenblick, da ich an diesem denkwürdigen Tage in Ihrer Mitte erscheine, um zu bekunden, welches tiefgehende, warme Interesse ich an dem Ausblühen und Gedeihen der Stadt Stuttgart nehme, hin ich doch auch innigste mit ihr verwaschen durch die Geschichte, die wir soeben vernommen, durch meine Geburt und meinen ganzen Lebensgang. Es ist lange her, aber ich entsinne mich dessen noch wohl, daß ich einstweilen gelebt wurde, Stuttgart habe 45 000 Einwohner. Das erschien mir damals als eine unendlich große Zahl und niemals dachte ich wohl daran, es zu erleben, daß die Zahl heute weit 200 000 überschreiten würde. Doch ein so schönes Empfinden Stuttgart's ich kundgibt, gereicht mir zur innigsten und größten Freude. Es ist ein Beweis des strebenden Sinns seiner Bürger; es ist wohl auch die Schönheit der Natur, die manchen hierher gelockt hat und ihn sich hier hat heimlich fühlen lassen. Am heutigen Tag begrüße ich auch freundlich die neu hinzugekommenen Mitglieder des Gemeinderats, Unterbürgermeisters und Rats, die nunmehr mit unserem Stuttgart sich in Groß-Stuttgart vereinigt haben. Für die Zukunft bringe ich eine Fülle der besten und wärmsten Wünsche mit. Möge in diesen Räumen, die so herrlich und wohlgeruchtem vor uns stehen, und die gewiß jeder, auch wenn er das Rathaus vielleicht an anderer Stelle gewünscht hätte, mit befriedigten Blicken und freundlichen Gefühlen betrachten wird, möge in diesen Räumen allezeit der Geist des Friedens, der Gerechtigkeit und

des opferfreudigen Zusammenwirkens zum Wohl unserer geliebten Stadt herrschen. Mögen für solche Zeiten in diesem Rathaus die nur solche Beschlüsse, die zum wahren Gedeihen unseres Stuttgart beitragen mögen. In diesem Sinn und mit diesen Wünschen weis ich mich mit Ihnen Allen ein. Unserer Hauptstadt Stuttgart widme ich mein Glas und fordere Sie auf, einzustimmen in den Ruf: Stuttgart lebe hoch!

**r. Stuttgart, 1. April.** Das neue Stuttgarter Rathaus weist ein Stillsitzen auf. Die Knechtstedenzelle des alten Rathauses, in der einst Job Sch seine letzten Tage verbracht hat, ist Stein für Stein aus dem alten Haus übernommen und in den Neubau eingemauert worden.

**Stuttgart, 1. April.** Zwischen Stuttgart und Leipzig ist eine unmittelbare Fernsprechleitung hergestellt worden. Vom 1. April an wurden zahlreiche neue Sprechbeziehungen zwischen württembergischen und sächsischen Orten zugelassen.

**Stuttgart, 29. März.** Infolge der württ. Schiffahrtbestimmungen ist, wie der Schiffs-M. meldet, bei dem Zentralverein für Hebung der deutschen Fluss- und Kanalschiffahrt in Berlin eine Vertretung für das Stromgebiet des Neckars geschaffen und mit derselben Geh. Dr. Jobst betraut worden.

**r. Stuttgart, 1. April.** Die Bereinigung von Gammstadt, Wangen und Unterrißheim mit Stuttgart vollzieht sich heute ohne Sang und Klang. Durch diese Eingemeindung erhöht sich die Einwohnerzahl der Gesamtgemeinde um 37 672 und beträgt jetzt im ganzen 235,717.

**r. Tübingen, 1. April.** Wegen des Diebstahls von 6700 M Wertpapieren sind nunmehr der Böder Streich von Stuttgart und der Schneider Mathias Edhule von Gessendorf verhaftet. Dagegen fehlen noch der Hauptkomplize, ein Belgier namens Knochel und Edhule sollen eingestiegen und einen ganzen Tag auf dem Heuboden des Bauern sich verborgen gehalten haben bis die beschlossenen angliengen. Strich ist zur Verhinderung der Papiere beigegeben worden.

**Rippoldau, 30. März.** Am Montag abend fiel der Zimmermann Andreas Fleisch, ein Veteran aus dem 70er Krieg, beim Kochen, hinter dem Kesselkasten in die hochangewollene Woll und ertrank. Seine Leiche wurde am anderen Tag beim Döfen in Schapbach gelandet.

**r. Vom Hagenschieß, 2. April.** Der Hagenschieß steht gegenwärtig im Zeichen des Eisenbahnstreders. In den letzten Wochen war eine Eisenbahnversammlung in Würzburg und wie verlautet, soll demnächst eine solche in Nürnberg stattfinden. Außerdem waren schon etliche Deputationen in Stuttgart bei der Eisenbahngesellschaft vorstellig, um das heil ersehnte Ziel zu erreichen; auch auf unsere Nachbarn in Baden scheint das Fieber ansteckend gewirkt zu haben, denn sie bemühen sich eifrig, eine Wärmtalbahn auf ihre Höhen hinaufzubringen.

**Heilbronn, 31. März.** Die erste dramatische Schauspielerin am diesigen Stadttheater Fäustlein Margt Kallmar, eine begabte Künstlerin, hat sich vergangene Nacht vergiftet. Die Beweggründe zur Tat sind nicht bekannt.

**r. Heilbronn, 2. April.** Heute früh 2 1/2 Uhr hat sich der 28 Jahre alte Techniker Otto Seibold von Donauech in Desterreich, wohnhaft in Braubels, in einem hiesigen Hotel einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht und ist, nachdem er ins Krankenhaus überführt worden war, morgens 5 Uhr an den Folgen der Verletzung gestorben. Seibold ist der Bräutigam der am 31. März hier infolge Eintragens von Kohlen gas verstorbenen Künstlerin, Fel. Kallmar aus Brau. Er kam erst gestern in Begleitung des Vaters der Verstorbenen hier an, um die Leiche des Fel. Kallmar nach Prag zu überführen. Seibold vermochte, wie er schriftlich hinterließ, den Schmerz um die Braut nicht zu überwinden und drückte noch den Wunsch aus, daß er mit seiner Braut beerdigt werden möge. Beide Leiche werden morgen nach Prag überführt.

### Gerichtssaal.

**r. Backnang, 31. März.** Wegen Mißhandlung wurden die Bauerweiber Karoline und Christine Kagle und Karoline Schlichenmaier von Gottenweiler Oß Backnang vom R. Schöffengericht Backnang erstens zu 20 M die letztere zu 10 M Geldstrafe verurteilt. Derselben haben ihrer Miß, die sie verkauften, einen ziemlich großen Wasserschlag beigebracht. Ihre Unschuld wollten sie damit begründen, daß sie beim Räubelshewen nur ein wenig Wasser nahmen. Das Gewicht der Miß betrug 17, anstatt 29—32 Grad.

**Berlin, 31. März.** Unter Auspruch der Öffentlichkeit verhandelte das Landgericht heute gegen den Redakteur der „Täglichen Anzeiger“, Dr. Mann, und den Leutnant a. S. a. D. Frhrn. Trüpfalter wegen Verrat militärischer Geheimnisse. Es handelte sich um einen von letzterem verfaßten Artikel von „Securitas und Torpedos“, den Mann veröffentlicht hatte. Das Gericht sprach Mann frei und verurteilte v. Trüpfalter zu 6 Monaten Festungshaft.

### Deutsches Reich.

**Karlsruhe, 30. März.** Nach einer im Verordnungsblatt des großherzoglichen Oberkonsults veröffentlichten Bekanntmachung werden am 100. Todestag Schillers (9. Mai) in sämtlichen Gemeinden des Landes die Volksschüler der oberen Schuljahre durch ihre Lehrer in feierlicher Weise auf den Lebensgang und die Bedeutung des Dichters aufmerksam gemacht werden. An die Ansprache des Lehrers soll sich, wenn irgend möglich, der Vortrag von Gedichten und Schiller'schen Gedichten anschließen. Der Unterricht darf an dem genannten Tage ausfallen.

**Heidelberg, 31. März.** Anlässlich des 100. Todestags Schillers soll hier im Gebiet der Schloßruine an ge-





Wohl unserer ge-  
 ab'are Zeiten  
 die zum  
 gen mögen. In  
 ich mich mit  
 Stuttgart widme  
 stimmen in den  
 Stuttgarter Rat-  
 hender alle des al-  
 ine letzten Tage  
 dem alten Haus  
 ert worden.  
 ttgart und Belp-  
 erteilt worden.  
 Sprechbeziehungen  
 er nicht. Schiff-  
 melbet, bei dem  
 lah- und Kanal-  
 oß Stromgebiet  
 Dr. Jobst be-  
 gung von Gann-  
 nittgart vollzieht  
 diese Eingemein-  
 dungsentscheidung am  
 35.7.17.  
 Diechäfts von  
 Bäder Streich  
 als Schüle von  
 der Hauptkom-  
 schüle sollen ein-  
 ausbau des  
 die beschlossenen  
 der Papiere beige-  
 ontag abend fiel  
 betern aus dem  
 dem Rosenparken  
 t. Seine Belche  
 wappdach gelandet.  
 Der Hagenschieß  
 schießens. In dem  
 mlang in Wurn-  
 e folche in Wüdn-  
 liche Deputationsen  
 vorstellig, um das  
 unsere Nachbarn  
 gewirkt zu haben,  
 talbahn auf ihre  
 ramatische Schan-  
 Marga Kalmar,  
 e Nacht vergiftet.  
 mt.  
 h 2 1/2 Uhr hat  
 old von Dano-  
 in einem tiefgen  
 egebracht und ist,  
 den war, morgens  
 worden. Selbold  
 insolge Einatmens  
 ril. Kalmar aus  
 g des Vaters der  
 Fel. Kalmar nach  
 wie er schriftlich  
 cht zu überwinden  
 mit seiner Braut  
 den morgen nach  
 n Wilschälchung  
 d Christine Kagle  
 iler OR Bäckung  
 e zu 20 M die  
 Dieselben haben  
 ch großen Wasser-  
 en sie damit be-  
 eln wenig Wasser  
 17, anstatt 29—  
 uß der Offenlich-  
 gen den Redakteur  
 und den Deputant  
 errat militärischer  
 von letzterem ver-  
 ehob", den Mann  
 Mann frei und  
 Befreiungshaft.  
 im Verordnungs-  
 ersonenlichen Be-  
 Schlers (9. Mai) in  
 schüler der oberen  
 er Weise auf den  
 chers aufmerksam  
 Behrers soll sich,  
 in Gefängen und  
 Unterricht darf an  
 h des 100. Todes-  
 Schloßbrunn an ge-

eigneter Stelle ein Reliefbild des Dichters in malerischer Umgebung angebracht werden.

**Strasbourg, 31. März.** Der älteste Bürger Strouburgs, der Metzgermeister Fary, Vater des französischen Divisionsgenerals Fary, ist gestern in einem Alter von fast 99 Jahren gestorben. Wie noch erinnerlich, war dem General Fary wegen einer chaubinskischen Rede vor einigen Jahren die Aufenthaltserlaubnis in Elsch-Lothringen entzogen worden, was in der deutschen und französischen Presse großes Aufsehen erregte. Vater und Sohn waren dann auf holländischem Boden in Rehl zusammengetroffen. Dem Sohn Fary, einem der hervorragendsten französischen Militärs, auf den alle Pariser großen Hoffnungen setzen, wurde vom Zaren anlässlich seines Aufenthalts in Frankreich ein Ehrenabzeichen überreicht.

**Die Mittelmeersfahrt des Kaiserpaars.**

**Tanger, 31. März.** Der deutsche Kaiser, welcher 11 1/2 Uhr landete, wurde vom Vertreter des Sultans, Abd el Malek, empfangen und hatte mit ihm eine längere Unterhaltung. Nachdem dem Kaiser die marokkanische Abordnung vorgestellt worden war, empfing er die deutsche Kolonie, die ihn durch eine Ansprache begrüßte, auf welche der Kaiser alsbald erwiderte. Am Zollgebäude wurde der Kaiser von den marokkanischen Truppen empfangen. Sodann begab sich der Kaiser nach der deutschen Gesandtschaft. Als der kaiserliche Zug auf dem Volkspfad eingetroffen war, veranstalteten die Eingeborenen eine Fantoche, wobei sie ihre Gewehre zu Ehren des hohen Gastes abzwirkten, während die Musik des Sultans einen Marsch spielte. Auf dem ganzen Wege wurden dem Kaiser von Eingeborenen und Fremden, namentlich auch von der spanischen Kolonie, sehr herrliche Ovationen zu teil. In der deutschen Gesandtschaft empfing der Kaiser einzelne Gesandte und Geschäftsträger, darunter die Gesandten von Großbritannien, Spanien u. Italien. Sodann wurden dem Kaiser die arabischen Kolonisten, unter ihnen El Menebbi, und die Mitglieder der deutschen Kolonie vorgestellt. Der Kaiser begab sich darauf in die Wohnung des deutschen Geschäftsträgers, wo er ein neues Gespräch mit dem Vertreter des Sultans, Abd el Malek, hatte. Der Kaiser hatte eine längere Unterredung mit dem spanischen Gesandten. Darnach wurde dem Kaiser noch eine Reihe anderer Persönlichkeiten vorgestellt, darunter Kapitän Fourrier, Infanterieschiffstiller der Truppen in Tanger, mit welchem sich der Kaiser längere Zeit in herzlicher Weise unterhielt. Um 1 1/2 Uhr verließ der Kaiser die deutsche Gesandtschaft und begab sich zum Landungsplatz zurück. Hier überreichte ihm Abd el Malek die vom Sultan gewidmeten Geschenke. Um 2 Uhr kehrte der Kaiser an

Bord der Hamburg zurück, die darauf nach Gibraltar in See ging.

**Gibraltar, 31. März.** Der Dampfer „Hamburg“ in Begleitung des „Friedrich Karl“ ging um 6 Uhr vor Anker. Als die „Hamburg“ in den Hafen kam, hieß die Flotte die deutsche Flagge und feuerte den Königsalut. Bald darauf gab auch die Landbatterie Salut ab. Die Schiffe hatten über die Toppen gesalut. Der „Friedrich Karl“ erwiderte den Salut. Der Gouverneur begab sich sogleich an Bord der „Hamburg“, um den Kaiser zu begrüßen.

**Bermischtes.**

**Sicherheitsvorrichtung für Dampferzeuger.**

Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, ist der Firma Gebrüder Sülzer in Ludwigshafen a. Rh. eine solche Vorrichtung für Niederdruckdampfessel in widerstandsfähiger Weise für Württemberg genehmigt worden: Diese Sicherheitsvorrichtung besteht aus zwei Behältern, welche durch zwei senkrechte Röhren von weniger als 5 m Länge und von 80 und 50 mm Stichtweite mit einander verbunden sind und von welchen der untere Behälter mit dem Dampfraum des Kessels in Verbindung steht.

**Wer vergessen hat,**

sein Postabonnement zu erneuern, werfe umgehend eine an das Postamt adressierte Bestellkarte mit frankiert in den Briefkasten. Die Post läßt dann den Abonnementsbeitrag sofort einziehen.

**Tolstoi und Sewastopol.**

Es ist nicht allgemein bekannt, daß Graf Leo Tolstoi, der gefeierte russische Dichter, in den Jahren 1854 und 1855 die Belagerung Sewastopols mitgemacht und auch das, was er dort im Ringelreigen gesehen, dichterisch verwertet hat. In der Erzählung „Sewastopol“ fährt uns der Dichter einmal in einen Saal, wo eine Anzahl schwer Verwundeter liegt. Einem alten Soldaten ist das Bein abgenommen worden; aber er klagt nicht über Schmerzen, er spricht von der Schußwunde und der Operation wie von Dingen, von denen man nicht zu viel Aufhebens machen darf. „Die Hauptache ist“, sagt er, „man muß dabei nichts denken, man macht sich keine Gedanken, dann ist alles nichts.“ Bei dem Waffenstillstand

im Mai 1855 gibt Tolstoi bereits seiner gegen die Grenel des Krieges gerichteten Anschauung Ausdruck, indem er sagt: „Diese Menschen, die alle das große Gebot der Liebe kennen, fallen beim Anblick dessen, was sie getan haben, nicht voll Reue und Buße nieder! ... Umarmen sie sich nicht mit Tränen der Freude und des Glücks wie Brüder? Nein, sie tun es nicht.“ Im übrigen sind Tolstois Schilderungen aus dem Soldatenleben von einer Frische, Anschaulichkeit und Originalität, die ihresgleichen suchen.

**Gebrauch und Mißbrauch des Alkohols in der Medizin v. Dr. Paul Schenk, Arzt in Berlin.**

(Möbigkeits-Verlag, Berlin W. 15. 50 J.) Der Verfasser hat sich durch sein wiederholtes Eintreten für das Wohlwollen der Krankenaffen an den Möbigkeits-Bestrebungen im Interesse ihrer Mitglieder verdient gemacht. Er tut es auch mit der vorliegenden Schrift, die man nicht zuletzt den bei Rassen tätigen Ärzten überreichen möchte, welche für die Gesandtheit gerade von Millionen weniger oder nicht demittelte Volksgenossen verantwortlich sind. In dem „Verschreiben“ von Alkohollis ist allmählich in der praktizierenden Ärzteschaft ein Wandel zum Guten eingetreten. Das werden vor allem die älteren Mediziner bezeugen, die noch unter dem gewaltigen Einfluß des answachsens, mit welchem früher der „stärkende“ Wein und das noch „stärkere“ Kolmbacher“ oder der schwere Portier als Heilmittel und Kräftigungsmittel bei den verschiedensten Krankheitsfällen empfohlen und verbraucht wurden. Es ist ein Irrtum, den Ärzten immer wieder loblich Squid am Grotzchen des Alkohollismus zu geben: Hippokrates und Galen, die Kräfte des Mittelalters, wie der Reuzer haben unaufrichtig auf den Wert des Alkohols im Arzneischatz hingewiesen, und in dem Glauben daran sind die praktizierenden Kollegen groß geworden. In ein bis zwei Jahrzehnten lassen sich Jahrhunderte hindurch gegebene Ueberlieferungen nicht radikal beseitigen. Andererseits ist gerade die ärztliche Wissenschaft der Träger der modernen Antialkoholbewegung geworden und die Praxis lebt sich mehr und mehr jezt in sie ein. Die Schrift wird so manchem nach abseits lebenden Kollegen gewiß anregen, „mitzintum“ und vorsichtiger, als bisher, zu prüfen, ob und wann er den Alkohol am Krankenbette anwenden darf. Deshalb sei sie gerade den Praktikern gern zur Beachtung empfohlen. Dr. F.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**Regold, 1. April.** Dem heute hier abgehaltenen Schweinmarkt wurden zugeführt: Käufer Schweine 0, Sauß Schweine 45 Stück von welchen 26 Stück um den Preis von 28-40 M per Paar verkauft wurden.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (GmH Kaiser) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. W. u. r.

**A. Staatsanwaltschaft Tübingen.**

**Fahndung.**

Am Montag den 27. März ds. Js. beging ein unbekannter Radfahrer auf der Straße zwischen Calw und Reutheim eine Körperverletzung. Derselbe wird beschrieben: etwa 20 Jahre alt, blonde Haare und solches Saunardärchen, ungefähr 1,60 m groß, trägt braune Lederhuppe und Reithosen, schwarze Strümpfe, braune Radfahrhüte.  
 Ich bitte um energische Fahndung nach dem Täter und um sachdienliche Mitteilungen.  
 Den 1. April 1905.

Staatsanwalt  
 Mayr.

**Die Stadtgemeinde Regold**

**verkauft**  
**am Freitag den 7. April**  
**Laubholz-Putzreis**

in den Kulturen des Stadtwalds Müllers Abteilung Wolde Oelmühle und Hestermosen in 7 Flächenstücken zum **Zelbäuhauen** durch die Käufer, meist alchures, also wertvolles Brennholz. Zusammenkunft nachm. 2 Uhr auf der Müllersäge bei den Wiertlern am Lemberg.

**Ziehung 14. und 15. April garantiert der grossen Stuttgarter Geld- u. Pferde-Lotterie**

3011 Geldgewinne	80000 M.	12 Pferdewinne	zusammen
<b>1 Haupt-Gewinn</b>	<b>40000 Mark</b>		
<b>1 Haupt-Gewinn</b>	<b>10000 Mark</b>		
1 à 2000 = 2000 M.	60 à 25 = 1500 M.		
2 à 1000 = 2000 "	140 à 20 = 2800 "		
6 à 500 = 3000 "	200 à 10 = 2000 "		
20 à 100 = 2000 "	2540 à 5 = 12700 "		
40 à 50 = 2000 "	12 Pferdegew. 10000 "		
Orig.-Lose à 2 M., 5 Lose 11 M., 11 Lose 20 M. Porto und Liste 25 Pf. Zu haben bei Generalagent J. Schwelckert, Stuttgart.			

Hier bei Kaiser'sche Buchh., 28. Weinsteine, in Wittberg bei Reichen, Herrn. Knobel; in Wittberg bei Reichen, Herr. Pfister.

Regold.  
**Gefunden** wurde ein **Geldbetrag.**  
 Eigentumsansprüche sind geltend zu machen.  
 Den 3. April 1905.  
 Stadtschulth.-Amt: Brodbeck.

Regold.  
 Von jetzt ab empfehle fortwährend frische Gemüse wie:  
**Blumenkohl, Spinat, Rotkraut, Kopfsalat, Rettige u. Meerrettige.**  
 Bestellungen auf die Konfirmation werden bis zum 3. April angenommen.  
**Maria Keppler.**

Regold.  
**Garten-Besitzer**  
 kaufen die hiesigen nötigen Geräte  
**Rechen, Sauen, Spaten etc.**  
 am billigsten bei  
**Eugen Berg.**

Oberschwanden, 3-4 Harte, gut überholterte  
**Wienens-Stöcke**  
 hat zu verkaufen  
 Wauermüller Wast.  
 Winderobach, Hirs 30 Stk. gutes  
**Wiesenheu**  
 hat zu verkaufen  
 Schneider Henne.

Regold.  
**Neue Steuerabrechnungsbuch-Tabellen**  
 für Ingeheffene und Ausmärker,  
 sowie  
**Tabellen zur Berechnung des Steuerbuchs**  
**G. W. Zaiser.**

Regold.  
**Dienstag den 4. April**  
 kommt im Gasthaus z. Schwane ein Transport **großer Baierschweine**  
 zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet  
**Heinrich Ott**  
 aus Niederluststatt.

früher nach 10 Minuten  
 früher nach 10 Minuten  
 Von Mittwoch früh bis Donnerstag mittag ist der bekannte Spezialist gegen  
**Hühneraugen u. etc.**  
**Fr. Hornberger**  
 in Gaiterbach im Gasth. z. Lamm  
 zu sprechen. Näheres meiner Brosch. ist Genu bekannt.

Regold.  
**Sämtliche Sorten Kleesamen**  
 in guten keimfähigen Qualitäten  
 empfiehlt  
**Christian Schwarz.**





Nagold.  
 Hiemit bestätige ich gerne, daß ich anlässlich des Ablebens meines Vaters von der Sterbekasse des Württg. Handwerkerlandes verbandl. den Betrag von M. 237 ausbezahlt erhalten habe, wofür ich auch namens meiner Geschwister auf diesem Wege den gebührenden Dank ausspreche.  
**Gottlieb Kaye jr.**

Nagold.  
**Anzeige.**  
 Vom Montag d. 3. d. Mts. ab bis Samstag den 15. d. Mts. jeden Freitag Nagelamen für Kunden.  
**Fr. Rentschler.**



Nagold.  
**Messerwaren**  
 in großer Auswahl,  
**Löffel**  
 in Silber, Christofle u. Alfenid,  
 Zinbeder und Nidelwaren,  
 empfiehlt  
**Jakob Luz,**  
 Salzhamerstraße.

Nagold.  
**1200 Mk.**  
 Pflögeld hat  
 gegen gefällige Sicherheit anzulegen  
**Jakob Selber, Baumwart.**

Nagold.  
**W. Dengler,**  
 Mech. Werkstatt  
**Ebhausen**  
 empfiehlt seine in Leistung u. leichtem Gang unübertroffenen  
**Güllempumpen.**  
 Preis 300 pro Minute.  
 Billigste Preise.  
 Weitgehendste Garantie.

Nagold.  
**Zu jeder Jahreszeit**  
 kann ich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen **Koustrunk** liefern.  
**J. Schraders-Mostsubstanzen**  
 in Extractform  
 v. J. Schrader, Feuersbach-Struttgart.  
 Das Beste, was in diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Ganze enthält keinen Alkohol. 7 Pf. Versand in Wert. zu 100 und 50 Liter bei.  
 Nagold, Sch. Gauß.  
 Kittenberg, Chr. Dürhard jr.

Nagold.  
**Wascht mit Schwan**

**Bezirkskrankenkasse Nagold.**  
**An unsere Kassennmitglieder!**  
 Es ist wiederholt zu unserer Kenntnis gekommen, daß die Herren Kassenzurückzahler bona und wann wegen unbedeutender Krankheiten in die Wohnung von Kassennmitgliedern, namentlich auch nach auswärtig, gerufen werden, obgleich dies nach § 24 Abs. 7 des Statuts nur dann erlaubt ist, wenn der Zustand des Kranken demselben nicht gestattet, sich selbst zum Arzt zu begeben. Da die Besuche der Ärzte **Werkkosten** verursachen, so werden wir von jetzt an gegebenenfalls wegen derartiger unnötiger Inanspruchnahme des Kassennzuges die uns daraus erwachsenden Kosten von den **betreff. Kassennmitgliedern ersetzt verlangen!**  
 Nagold, den 2. April 1905.  
 Im Auftrag des Kassenvorstands:  
**Euz.**

Nagold, den 2. April 1905.

Veruck, 1. April 1905.  
**Trauer-Anzeige.**  
 Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere treubeforgte, geliebte Mutter, Schwester und Schwägerin  
**Marie Kappler geb. Graf**  
 heute abend 9 Uhr unerwartet schnell gestorben ist.  
 Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr.  
 Die trauernden Kinder:  
 Julie Haase geb. Kappler,  
 Johanna und Helene.

Walddorf, 1. April 1905.  
**Todes-Anzeige.**  
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser L. Vater, Groß- und Schwiegervater  
**Johann Martin Schöttle,**  
 Fuhrmann,  
 am Samstag nachmittag im Alter von 72 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
 Um stille Teilnahme bitten  
 die trauernden Hinterbliebenen.  
 Beerdigung Dienstag nachmittag 1 Uhr.

Nagold.  
**Zur Konfirmation**  
 empfiehlt in reichster Auswahl:  
**Sonnen- u. Regenschirme, Stöcke,**  
**Handschuhe** in Glacé und Seiden,  
 schwarz, weiss und farbig,  
**Broschen, Kämmen, Haarschmuck,**  
**Handtaschen, Portemonnaie, Brief-**  
**taschen, Albums, Schreibmappen,**  
**Schmuckkasten, Glasbilder, Rahmen,**  
**Ständer, Schreibzeuge, Briefleger,**  
**Uhrhalter, Zier-Vasen, Nippfiguren,**  
**Kuchenplatten, Brotteller, Kompott-**  
**schalen, Tassen, Teller, Gläser, Service,**  
**Platten, Salatiere, Sauciere,**  
**Kompottiere, Waschgarnituren.**  
**Carl Pflomm.**

Nagold.  
**Zu Oster- u. Konfirmations-Geschenken geeignet**  
 empfiehlt sein großes Lager  
**Uhren, Ketten,**  
**Gold- und Silberwaren**  
 Bestecke in Silber und versilbert  
**Geislinger Waren**  
 reich sortiert  
**Fr. Günther, Uhrmacher.**

**Dr. Ulmer**  
 ist bis 1. Mai verreist.

Nagold.  
**Brautpaare**  
 tauchen  
**Verlobungsringe**  
 in 8 u. 14 Karat Gold und größter Auswahl billigt bei  
**Fr. Günther, Uhrmacher.**

Nagold.  
  
**Spier-**  
**Werkzeuge**  
 (Degginger),  
 sowie  
**Nägel u. Drähte**  
 billigt bei  
**Eugen Berg.**

Nagold.  
 Empfehle sämtliche  
**Gartensamereien**  
 in keimfähiger frischer Ware.  
**Jakob Kullinger,**  
 Gärtner.

Nagold.  
 Wegen Verkauf einer Baumschule verkauft Unterzeichneter schöne  
**Apfelhochstämme**  
 sowie Zwetschgen-,  
 Pflaumen- und  
 Zwergbäume,  
 auf Zwergunterlage bereitet  
**Peter Harr.**

Tröleshof d. Wildberg.  
**Stedkartoffeln,**  
 solange Vorrat reicht, gibt ab:  
 Fürst-Bismarck rot p. 50 Kilo 3.50 Mk.  
 Reichsanzler rot „ „ 3.50 Mk.  
 Welferödorter weiß 3 Mk.  
 Saß weiß 6 Mk. 100 Nagold.  
 Bestellungen nimmt außer dem Unterzeichneten Herr Hirschwirt Klein in Nagold entgegen  
**Link.**

Nagold.  
 Zirk 20 Jtr. gutes  
**Espar- und Wiesenheu**  
 hat zu verkaufen  
**Marie Lipp.**

Nagold.  
**Athma (Atemnot)**  
 durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie qualender Husten, finden schnelle und sichere Bänderung beim Gebrauch v. **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** In Schachteln à 1 Mk. bei Kond. S. Lang, Nagold u. in Wildberg: A. Franer. [S.B.]

Nagold.  
**Teinacher Hirschquelle**  
 Niederlage: Gustav Klein & Hirsch.  
 Hauptvertrieb für Württemberg:  
**Thom & Maier,**  
 Stuttgart u. Leinach. Teleph. Nr. 7.

Nagold.  
 Unterzeichnete empfiehlt sich im  
**Bügeln**  
 von  
**Serren- und Damenwäsche**  
 bei pünktlichster Bedienung.  
**Mina Schwarzkopf.**

Nagold.  
**Laden**  
 zu vermieten.  
 Habe meinen zweiten Laden für sofort zu vermieten.  
**Wilh. Grüniger,**

Wildberg.  
**Eisenvitriol**  
 empfiehlt billigt  
**Fr. Mosers Nachf.**  
 (G. Eberhardt.)

Nagold.  
 Ein auf Möbel geübter  
**Arbeiter**  
 findet gut bezahlte Stelle bei  
**Jakob Dötting, Möbelschreiner.**

Nagold.  
 Suche als **Schuppenarbeiter**  
 oder **Fahrtnecht** einen soliden fleißigen  
**Mann.**  
 Eintritt sofort oder in 14 Tagen  
**Güterbeförderer Sch.**  
**Calw.**

Nagold.  
 Tüchtige  
**Zimmerleute**  
 sofort gesucht. Lohn 35-36 S pro Stunde.  
**Ernst Kirchherr,**  
 Zimmermeister.

Wildbad.  
 Zwei tüchtige  
**Schreiner-**  
**gehilfen**  
 sucht zum sofortigen Eintritt auf dauernde Beschäftigung  
**Friedrich Brachhold,**  
 mech. Schreiner.

Nagold.  
**Mädchen gesucht,**  
 nicht unter 16 Jahren, welches alle Hausarbeiten gründlich erlernen kann, bei hohem Lohn  
 Bon wen? sagt die Expedition.

Nagold, 1. April 1905.  
**Fruchtpreise:**  
 Steuer Dinkel . . . 6 90 6 66 6 00  
 Weizen . . . 11 - 10 12 10 -  
 Gerste . . . 9 80 9 54 9 -  
 Haber . . . 9 - 8 16 7 80  
 Bohnen . . . - - 8 - -  
 Wicken . . . 10 - 8 89 8 20  
 Erbsen . . . - 12 - -  
 Glycerin . . . - 20 - -  
**Sittualienpreise:**  
 1 Pfund Butter . . . 100-105 4  
 2 Eier . . . 10-11 4  
 Altenberg, 29. März 1905.  
 Steuer Dinkel . . . 7 50 - -  
 Haber . . . 9 - 8 40 8 20  
 Gerste . . . - 9 - -  
 Weizen . . . - 12 - -  
 Roggen . . . 8 75 8 55 8 30  
 Bohnen . . . - 7 30 - -  
 Wicken . . . - 12 - -  
 Mitteilungen des Standes-  
 amts der Stadt Nagold.  
 Todesfälle: Wilhelm Friedrich Moritz,  
 Schreinergef., 28 J. alt, den 1. April.